

seit 30. November 1906 mit Sophie, Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, verheiratet. Die Prinzessin wurde am 21. Mai 1885 geboren und verbrachte ihre Jugendzeit zum Teil im Schlosse zu Waldenburg i. S., aber auch in Bichtenstein-Gallenberg. Ihre Mutter, geborene Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, hatte größere Güter in den Balkanländern, während ihre Tante die Königin von Rumänien ist. Die zukünftige Fürstin liebt ihr Heimatland, das Erzgebirge, sehr.

Die Handwerkerrechnungen werden in den Tagen nach Neujahr der Kundschaft präsentiert. Es ist eine schlechte Gewohnheit, wenn diese dann, weniger aus Geldmangel, als aus Bequemlichkeit, die Bezahlung der oft nur wenigen Pfennige betragenden Rechnung auf die lange Bank schiebt. Denn aus hunderten solcher kleinen Einzelbeträge setzt sich die Gesamteinnahme der Handwerker zusammen. Viele wenig machen eben auch ein viel, — und von den einkommenden Summen soll der Handwerker seine Lieferanten bezahlen, seine sonstigen Ausgaben bestreiten und dergl. Mit welcher Beforgnis in solchen Fällen auf das Eintreffen jedes einzelnen Postens gewartet wird, kann nur derjenige beurteilen, der sich bereits in gleicher Lage befunden hat. Alle unsere Leser seien deshalb im Interesse der sich hilfsbereitenden und zu jeder Zeit zu Dienstleistungen paraten Handwerker herzlichst gebeten, die übersandten Rechnungen sofort zu bezahlen, und nicht von dem falschen Standpunkte auszugehen, daß es mit der Begleichung der Rechnung noch Zeit habe, weil es sich ja doch nur um wenige Pfennige handelt.

Im neuen Jahr bleibt das Wochenblatt wie im verflohenen für Wilsdruff und Umgegend nach wie vor das reichhaltigste, unterhaltendste und erschöpfendste Familienblatt, und sollte deshalb in seinem Haushalt fehlen. Gerade jetzt, in der Zeit der wieder beginnenden parlamentarischen Session, ist die Lokalspresse für jeden Bewohner einer kleineren Stadt einfach unentbehrlich. Denn die einzelne Zeitung sucht natürlich ihre besondere Aufgabe darin, die politischen Verhältnisse des Ortes selbst und seiner engeren Umgebung recht ausführlich zu behandeln. Nebenher ist sie jedoch außerdem auch der beste Berichtserfasser über die lokalen Ereignisse, die in solcher Vollständigkeit von der auswärtigen Großstadtpresse unmöglich geboten werden können. Schließlich bringt sie, wie die letzte, auch Handelsnachrichten, unterhaltende Lektüre usw. und darum muß es für jeden Einwohner von Wilsdruff und Umgegend heißen: „Nur das Wochenblatt wird in unserem Hause gelesen!“ — Und die Redaktion wird es sich dafür angelegen sein lassen, daß ihr bewiesene Vertrauen dadurch zu rechtfertigen, daß sie sich um immer weitergehende Ausgestaltung und Vervollkommenheit ihres Inhaltes ununterbrochen bemühen wird.

Streuen bei Schnee und Eis! Das rechtzeitige Streuen von Asche bei festgetretenem Schnee oder Glätte ist eine Verpflichtung für jeden Hausbesitzer, deren Nichtbeachtung ihn mit dem Gesetze in gefährlichen Konflikt bringen kann. Außerdem kann ihm evtl. die Möglichkeit erwachsen, von irgend jemand, der durch die Glätte z. B. zu Fall und Schaden gekommen ist, haftbar gemacht zu werden, woraus dann oft sehr erhebliche Geldausgaben entstehen. Zwar wird meistens jeder Hausbesitzer in der Haftpflichtversicherung sein, aber auch das nützt ihm nicht immer; denn nach ihren Bestimmungen lehnt diese einen Schadenersatz ab, wenn sie dem Hauswirt eine Nachlässigkeit oder ein Verschulden nachweisen kann. Das sicherste Mittel, sich vor solchen Unannehmlichkeiten zu schützen, bleibt deshalb nach wie vor: rechtzeitig streuen! Dann kann man stets mit dem ruhigen Bewußtsein leben, daß man selbst nichts außer Acht gelassen hat, dem entgegen stehen, was evtl. passieren könnte.

Vor dem Verbrennen von Weihnachtsbäumen in Kachelöfen und Kachelherden, wie es vielfach noch immer geschieht, kann nicht genug gewarnt werden. Tanne und Fichte sind im Stamm, in Zweigen und Nadeln sehr harzig, und das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zuge, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft und es entstehen Gase sehr explosibler Art, deren eine Kachelwand meist nicht standhält. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist und wie kräftig er unter der Einwirkung der Hitze auströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. Die Auströmung des Kohlenwasserstoffes aus den Nadeln ist so stark, daß die Flamme der Kerze mitunter auslöscht oder ausgeblasen wird.

Witterungsumschlag. So plötzlich wie das langerehnte Winterwetter gekommen und jung und alt mit den besten Hoffnungen für eine lange Dauer besetzte, ebenso schnell hat sich ein Umschwung eingestellt, der uns wieder in die alte Verstimmung versinken läßt. Seit den frühen Morgenstunden des 3. Januar ist bei einem Thermometerstand von 2 Grad über Null an Stelle des Sänes Regens getreten, der sich zwar nicht in Strömen ergießt, doch auch in kleinen Mengen geeignet ist, das prächtige Winterbild vollständig zu zerstören und uns Menschen Erleichterung mit ihren Folgen aufzubringen. Tauwetter ist auch teilweise im Reiche eingetreten; aus Hirschberg i. Schl. und Adln a. Rh. kommen Nachrichten von Temperaturzunahmen, von Tauwetter und Regen, Hochwasser und Eisgang.

Das Königl. Sächs. Landes-Gesundheitsamt gibt über den Stand der Viehschaden vom 31. Dezember 1913 in der Amtshauptmannschaft Meissen folgenden Bericht: Schweinepest: einzeln, Schweinepest: Weicha, Altdorf, Eichenlehn, Wilsdruff, Nabel, je ein Gehört, Bruckteiche der Pferde: Kommarich, Meichen, Weichau, Pistoritz bei Behren, Schieritz, je ein Gehört. Die Maul- und Klauenpest ist in der Amtshauptmannschaft Meissen erloschen und herrscht im Königreich Sachsen noch in 14 Gemeinden (17 Gehörte).

Ärztlicher Dienst für Sohlenjahr von mittags 1 Uhr ab: Dr. med. Paritz.

Dresden. Ein Wiener sandte einem hiesigen Einwohner als Weihnachtsgeheim zwei Wiener Würste, Brot, Butter und Pfeffer. Brot, Butter und Pfeffer kosteten 30 Pfg., Zoll, die Würste wurden, da die Einfuhr österreichischer Fleischwaren verboten ist, vernichtet. Die Vernichtung erfolgte in Anwesenheit des „Empfängers“,

indem sie in den Fäkalien-Oxfus verpackt wurden. Diesen welterschütternden Akt beglaubigte der „Empfänger“ durch Unterschrift! Glückauf auch im neuen Jahr, Herr Bureaukratius!

Deuben. Kommerzienrat Richard Eger hier hat der Gemeinde Deuben eine Stiftung von 2000 Mark zu einem Heim für bedürftige Alte vermacht.

Siebenlehn. Einen Erfolg seiner Tätigkeit kann der hiesige Samariterverein darin erblicken, daß ihm vom Landes-Samariterverein ein großer Kranken-Transportwagen, gleich wie dem Rostener Samariterverein, schenktungsweise übergeben worden ist. Der schöne Wagen kam heute hier an und wurde von Siebenlehner Samaritern nach seinem Standort überführt. Es ist erfreulich, konstatieren zu können, daß die freiwillige Hilfsbereitschaft der Samariter auch in der Provinz so nahnahastige Unterstützung findet.

Rosen, 2. Januar. Tödlich verunglückt ist heute abend im hiesigen städtischen Elektrizitätswerke das dreijährige Enkelkind des städtischen Arbeiters Schäfer. Der Knabe, der seinem Großvater das Abendbrot gebracht hatte, ist in einem unbewachten Augenblicke in das große Schwungrad gekommen und dabei schrecklich verstimmt worden.

Rohwein. Bei der Beerdigung eines jungen Mannes auf dem hiesigen Friedhof ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Das Grab war zu kurz und der Sarg geriet beim Hinablassen in eine schiefe Lage, so daß er sich öffnete und der Tote nochmals umgebettet werden mußte; erst nachdem das Grab vergräbt worden war, konnte die Beerdigung stattfinden.

Leisnig, 2. Januar. (3000-Mark-Stiftung) Dem Turnverein „Leisniger Turnerschaft von 1845“ ist von dem verstorbenen Rentier Hermann Jechl ein Legat von 3000 Mk. ausgesetzt worden.

Großenhain. Aus dem Auswandererzuge gestürzt ist in der Nähe von Gletzerwerda ein achtjähriger Knabe einer russischen Familie, die nach Amerika auswandern wollte. Der Knabe wurde bewußtlos in das Krankenhaus gebracht, wo er verstarb.

Gopitz. Der im 40. Lebensjahre stehende Glasarbeiter Bellmann hier schmückte am heiligen Abend mit seinen Kindern den Christbaum und schnitt sich hierbei an einem Glasgegenstand, der zum Schmuck des Baumes diente. Der Mann schenkte der unbedeutenden Wunde wenig Beachtung. Am 2. Feiertag früh war der Mann trotz ärztlicher Hilfe am Band-Starrkrampf verstorben.

Stolpen, 5. Januar. Am Silvesterabend brach in der Kirche zu Dittendorf durch einen fast geheizten Ofen Feuer aus, bei dem die Empore und das Chorgefühl in Brand geriet. Der Feuerwehr gelang es, die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Limbach. Ein gefährliches Abenteuer hatte in diesen Tagen der sächsische Freiballon „Limbach“ zu bestehen. Ein dem hiesigen Verein für Luftfahrt gehörender Ballon war am 20. Dezember in Dittendorf unter Führung des Herrn Apfel-Weiß zu einer Weitaufahrt aufgestiegen. Mehrere Tage hörte man nichts über das Verbleiben des Ballons, der, wie jetzt erst bekannt wird, in Dobra (Ruhland) gelandet ist. Wie es dem Ballon bei seiner Grenzüberschreitung in Rußland erging, wird der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ wie folgt geschildert: Von heftigen Winden getrieben, gelangte der Ballon nach der russischen Grenze. Als er dort landen wollte, wurde er, noch über deutschem Boden, von Grenzposten beschossen. Der Ballon geriet in einen förmlichen Regnetag, und der Fahrer sah keine andere Rettung, als Ballast zu geben und höhere Luftschichten aufzusuchen. Rasch stieg der Ballon und gar bald war er außer dem Bereich der russischen Angeln. In der Nähe von Dobra wurde dann gelandet. Beide Ballon-Inflatoren wurden sofort festgenommen und waren gezwungen, den ersten Weihnachtsfeiertag in russischer Haft zuzubringen. Erst auf wiederholte Beschwerden wurden die Luftschiffer am zweiten Feiertage nachts 3 Uhr freigelassen.

Frauen. Beim Nabeln ist hier eine junge Frau verunglückt, die mit ihren drei Kindern die heile Bahn am Freifeld hinabfuhr und den Schlitten selbst lenkte. Der Nabelschlitten kam aus der Bahn und fuhr mit solcher Gewalt an einen Baum an, daß die Frau eine schwere Kopfverletzung erlitt und bewußtlos nach ihrer Wohnung gebracht wurde. Einer der Kinder rannte sich den Arm aus, die anderen kamen mit Hautabstürzungen davon.

Leipzig. In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem Kuriergeschäft auf dem Bühl in Leipzig eine Anzahl kostbarer Pelzwaren gestohlen, darunter sehr wertvolle Perser- und Sunktoppumiaken. Es ist dies binnen kurzer Zeit der zweite große Pelzwarendiebstahl in Leipzig.

Kirchenstatistik der Pfarodie Wilsdruff vom Jahre 1913.

In dem unter Gottes gnädigem Beistande zur Abgelegten Jahre 1913 ist für die Pfarodie Wilsdruff, bestehend aus der Stadt Wilsdruff, dem eingepfarrten Teile von Grumbach und von Sachsdorf, Nachstehendes in die Kirchengbücher eingetragen worden, was hiermit wie üblich bekanntgegeben wird:

1. Geburten 95, — 47 Knaben und 48 Mädchen, in der Stadt 90, in Grumbach 2 und in Sachsdorf 3. Darunter waren 2 todtgeborene Knaben, unehelich 8, ungetauft verstorben ist kein Kind. 1 auswärtsgelobenes Kind wurde hier getauft.
2. Getraut: 29 Paare, aufgegeben 44 Paare.
3. Sterbefälle: 53, einschließlich 2 todtgeborener Kinder, in der Stadt 45, in Grumbach 2 und in Sachsdorf 4. Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach: 7 Knaben, 4 Mädchen, 18 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 6 Witwen, 8 Waisen, 6 ledige jüngere und ältere Personen und eine getauete Person.

Am bedeutendsten war die Sterblichkeit im Juni und Juli mit je 7 Personen, dann folgen April mit 6, März, Mai und August mit je 5, Oktober und November mit je 4, Januar und Dezember mit je 3, Februar und September mit je 2 Personen.

Als Todesursache, teils primäre, teils sekundäre, ist bei den Erwachsenen angegeben: Lungen- und Nierenkrankheiten, 4, Altersschwäche 3, Herzschwäche, Arterienverfälschung, Gehirnschlag je 2, Gehirnkrankheit und Herzlähmung, Lungen- und Tuberkulose, Hirnhautentzündung, Herz- und Nierenkrankheit, Hautgranulom und Herzschwäche, Schwere Verdrehung und Herzschwäche, Schwere Herzmuskelkrankheiten

und Herzschwäche, Schwere Herzleiden und Herzschwäche, Chronische Lungenentzündung, Lungenbrand, Schlaganfall, Nieschlag, Herzschlag, Lungenödem, Blasenleiden und Herzschwäche, Gehirngehäufung, Schädelbruch, Lungenbrand bei Tuberkulose, Schlaganfall und Herzschwäche, Aderverfälschung, Herzlähmung, Herzfehler, Verfallung der Gehirnarterie und Herzschwäche, Lungen- und Darmtuberkulose, Darmtuberkulose und Herzlähmung, Speiseröhrentrebs, Gehirnleiden je 1 Person. Selbstmord durch Erhängen 2 Personen.

Von den Kindern starben an Bronchitis capillaris 2, Atrophie, Darmentzündung, Krämpfe und Herzschwäche, Gehirnhautentzündung, Schwäche, Lebererkrankung, Krämpfe, Darmatarrh je 1.

Im hiesigen Bezirkskrankenhaus verstarben 6 Personen. 1 Person wurde durch Feuer in Zolkwitz bestattet. Der Begräbnisort nach wurden beerdigt: I. Grades (mit Beisetzung, Rede und Bescheldauten) 12 Personen und zwar:

1. August Clemens Schäfer, Privatist hier; 2. Marie Martha Bellmann geb. Urban, Ehefrau des Arthur Hugo Bellmann, Tischler hier; 3. Selma Marie Johanna Hillig, Tochter des Theodor Alfred Hillig, Bürgerlichlehrer hier; 4. Karl Robert Geißler, Privatist hier; 5. Johann Carl Eduard Weiß, Postverwalter a. D. hier; 6. Heinrich Ernst Louis Irmer, Privatist in Grumbach; 7. Friedrich August Melzer, Maurer in Sachsdorf; 8. Auguste Friederike Louise Behner, geb. Siebeck, Ehefrau des Ernst Traugott Behner, Händler hier; 9. Emilie Pauline Geißler geb. Schiffel, hintl. Witwe des Karl Robert Geißler, gewesener Privatist hier; 10. Rudolf Richard Bornemann, Bürgerlichlehrer hier; 11. Klara Selma Runge geb. Dietrich, hinterlass. Witwe des Ernst Heinrich Runge, gewesener Gutsauszügler in Grumbach; 12. Georg Clemens Jungmann, Sohn des Clemens Rudolf Jungmann, Gutbesitzer in Sachsdorf. II. Grades (mit Beisetzung und Rede) 8 Personen und zwar: 1. Friedrich August Sadnschein, Privatist hier; 2. Emilie Auguste Schulz geb. Wendler, hinterlassene Witwe des Friedrich Ernst Schulz, gewesener Bahnassistenten in Dresden; 3. Amalie Henriette Krehshmar geb. Grödychel, hinterlassene Witwe des Johann David Krehshmar, gewesener Arbeiter hier. III. Grades (mit Gebet) 2 Personen. IV. Grades (mit dem Segen) 10 Personen und in der Stille 2 todtgeborene Kinder und zwei Selbstmörder.

Kommunikanten waren 1971 einschließlich 56 Hauskommunikanten und 88 Konfirmanden. Von Grumbach waren 69 und von Sachsdorf 199 Kommunikanten.

Demnach sind im verflohenen Jahre 1913 gegen das Vorjahr 18 Kinder mehr geboren, 6 Paare mehr getraut worden und 6 Personen weniger gestorben. Kommunikanten waren 34 mehr als im Vorjahre.

Vor hundert Jahren — 1813 — zählte man 66 Geborene, 13 Paar Getraute, 139 Verstorbene. Kommunikanten waren 1243.

Mit dem Wunsche für ein glückliches und segnetes neues Jahr empfiehlt sich allen Gliedern der hiesigen Parodie in Stadt und Land

Dofmann, Kirchner.

Wie Staatsmänner über die Mission urteilen. (Zum Erscheinungsfest).

Ein englischer Bischof bezweifelte vor 100 Jahren wie die meisten seiner Zeitgenossen die Pflicht und den Erfolg der indischen Heidenmission. Der Herzog von Wellington, der berühmte Feldherr und Staatsmann erwiderte ihm: „Christus hat gesagt: Gehet hin und lehret alle Völker! — seine Diener haben diese Befehle einfach zu befolgen!“

Die Geschichte der Mission ist von erschütterndem Interesse und wunderbaren Erfolgen. Die Opfer, welche die Missionare für ihre Mitmenschen gebracht haben, füllen eins der ruhmvollsten Blätter der Weltgeschichte. Die edlen, selbstverleugnenden, willigen Diener des Friedens und der Güte gehören unter die Helden der Welt.“

Mac Kinlay, Präsident der Vereinigten Staaten. Die Regierung wird am wenigsten auf die Unterstützung der christlichen Missionsgesellschaften verzichten, ohne deren opferfreudige und segensreiche Tätigkeit das gesamte Kolonialwerk in Frage gestellt wäre. Die Regierung wird überreich die Missionen auf alle Weise fördern und ihnen die volle Freiheit in der Ausübung ihres Berufes in allen Schutzgebieten gestatten.“

Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

Ohne die Missionarbeit der Missionare wäre die Besitzergreifung des Landes Deutsch-Südwestafrika ein völlig illusorischer Akt auf dem Papier gewesen; was Händler, Industrielle und Gelehrte zur sogenannten Ersicherung und Kultivierung getan haben, fällt gar nicht ins Gewicht, neben den positiven Ergebnissen der Missionarbeit.

Wenn diese wenigen Zeilen dazu beitragen können, den unermüdlichen, ewigen Kulturarbeit der selbstlosten aller Zivilisation eine weitergehende Würdigung und ein dauerndes Interesse zu verschaffen, so ist ein geringes Stück von dem Dank abgetragen, den Deutschland und das deutsche Volk der Missionstätigkeit im Schutzgebiet entgegenzubringen verpflichtet ist.“

General von Francois.

1. Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.

Die Missionen sind für die Aufgaben der Regierung eine wichtige Stütze und Hilfe.

Staatssekretär a. D. Erzellenz Dernburg.

Die Entwicklung Japans zu einer Großmacht ersten Ranges im Laufe der letzten 50 Jahre ist bis zu einer großen Ausdehnung zuzuschreiben der durch die Missionen verursachten Bewegung, welche sowohl durch die Errichtung von Schulen, wie durch die Predigt des Evangeliums in den Gemeinden die Geister der Japaner veredelt und ihre Sitten gehoben hat. Es waren in Japan glücklicherweise ausgezeichnete Missionare. Für ein Land wie Japan, wo Staat und Völker durch den Geist des Nationalismus angefaßet werden, sind die Prinzipien des Christentums am passendsten. Wir hoffen, daß die Missionen ihre Kraft und ihren Eifer verdoppeln, um die Wohlfahrt und das Glück der Japaner zu fördern.

Bericht im „Rokumin“ (japanisches Regierungsblatt) ähnlich Marquis Ito, Minister Tokomomi, Graf Okuma, Hauptpostminister Baron Manji.

„China hat aufgehört ein Kaiserreich zu sein, aber ich hoffe, bald wird ein anderer König in China einzichen —“

erschwäche, chlaganfall, und Herzbrand bei Verkalkung der Hirnarterie, Darm-, Gehirn- Personen. Apillaris 2, erschwäche, Krämpfe, 3 Personen. 4 bekräftet. 5. Grades Personen 2. Marie thur Hugo unna Dillig, ehler hier; dann Carl rich Ernst ch August Friederike Traugott heiler geb. gewesener n, Bürger- n. Dittich, gewesenen ens Jung- butsbefiger (Nede) 3 Schönstein, e. Wendler, gewesenen ette Kretz- Johann ill. Grades em Segen) iander und Hauskom- bach waren gegen das- hr getraut munitanten an 66 Ge- Rommuni- gefegnetes er hiesigen rirchner. urteilen. Jahren wie den Erfolg Wellington, rte ihm: Wölter! — igen! hüttern dem fer, welche ben, fällen Die edlen, 8 und der Staaten. die Unter- chier, ohne as gesamte rung wird und ihnen es in allen ohenlohe. wäre die a ein völlig s Händler, schung und icht, neben önnen, der lesten aller ein dauern- Städ von as deutliche anzubringen westafrika. Regierung ernburg. nach ersten s zu einer Missionen Errichtung gellums in t und ihre klischerweise Japan, wo lismus re- niums am Kraft und das Gläd rungäblatt) omant, Mansta. n, aber ich ngen —

Jesus Christus. Unser größter Wunsch ist, die Bibel und arifische Bildung ins Land zu bringen, zum Segen unserer Volksgenossen." Dr. Sun-Yat-Sen, der Befreier von China. Die christlichen Missionen haben einen guten Ruf bei allen Klassen der chinesischen Bevölkerung. Ihr Ansehen steigt mit jedem Tage mehr und die Vereingommenheit und die Mißverständnisse, die früher zwischen Christen und Nichtchristen bestanden, schwinden mehr und mehr. Yuan-Schikai, 1. Präsident von China. "Missionieren bedeutet so viel wie kolonisieren!" Dr. Solz, Staatssekretär des deutschen Reichs-Kolonialamtes. Ich will gern vor einem weiteren Kreise der Hochachtung und Dankbarkeit Ausdruck geben, auf die nach meinen persönlichen und amtlichen Erfahrungen die Arbeit der deutschen Mission und der Missionare selbst berechtigten Anspruch haben. Unschätzbar ist die Arbeit der Missionen an der praktischen Kolonisation. Der Hilfe der sprachkundigen Missionare... war es namentlich zu danken, daß wir dem spröden Schantungsvolk verhältnismäßig bald Vertrauen zu uns einräuhten. Ich stelle mit treudiger Erinnerung fest, daß ich unter den Missionaren viele echte Persönlichkeiten, männliche und weibliche, kennen gelernt habe, wohl mehr als in anderen Berufs."

Admiral z. D. von Truppel, früherer Gouverneur von Mantschou Eisenbahnkatastrophe bei Misch Ein Zug mit Militärurlaubern verunglückt. Die Chronik der Eisenbahnkatastrophen in Deutschland ist um ein bedauerliches schweres Unglück reicher geworden. Das Jahr 1913 ging zu Ende mit sei ein entsetzliches Unglück im Harzasselen bei Franzenberg und mit einer gleich schweren Katastrophe beginnt das neue Jahr! In der Nacht zum Sonnabend ist auf dem Bahnhof des Dorfes Boipopy nördlich der Festung Weg ein Militärurlaubzug auf einen Freiboden ausgefahren. Dabei wurden sieben Soldaten getötet und vier schwer verletzt. Das schwere Unglück erinnert an jene fürchterliche Katastrophe, die sich am 30. März 1910 auf dem Bahnhof in Mülheim a. Rh. ereignete, wo der Expresszug Hamburg—Genoa gleichfalls mit einem Zuge zusammenstieß, der Militärurlaubern nach ihren elah-löhringischen Garnisonen bringen sollte. An jenem verhängnisvollen 30. März fanden 23 Soldaten den Tod, 30 wurden schwer und über 100 leicht verletzt — Auch in dem am Freitag abend in Boipopy verunglückten Zuge befanden sich beurlaubte Soldaten, die aus der Heimat kommend, nach ihrem Standort wieder zurückkehren. Frohgestimmt und reich beschenkt von Vater und Mutter, hatten die jungen Soldaten die Heimat verlassen, um nach fröhlich verlebten Stunden den schweren Kampfdienst an der Reichsgrenze wieder aufzunehmen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. All die vielen guten Wünsche, die auch den verunglückten Insassen des Zuges am Jahresanfang dargebracht worden waren, sie sollten sich gar bald in das grausame Gegenteil verwandeln. Mitten in kalter, eisiger Winternacht über-raschte sie der Tod. Wie bei allen Eisenbahnkatastrophen, so war es auch bei diesem schweren Unglück anfangs nicht leicht, die Namen der Toten festzustellen. Auch über die Zahl der Toten und Schwerverletzten lauteten die Meldungen zuerst widersprechend. Das Unglück ist durch die Unachtsamkeit des Lokomotivführers verursacht worden. Der Zug mußte auf ein totes Gleis geleitet werden, um vom dem ihm folgenden Gültzuge Diedenhofen-Weg Nr. 112 überholt zu werden. Der Lokomotivführer übersah die Haltsignale und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den Freiboden am Ende des toten Gleises auf. Vom Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ist zur Untersuchung des Unfalles an Ort und Stelle bereits eine Kommission entsandt worden.

Bunte Zeitung. Opfer des Flugports. So erkranklich die Fortschritte der Flugtechnik, so bewundernswert der Mut der Piloten und so staunenswert die erzielten Leistungen sind, so traurig ist auch auf der anderen Seite die Liste der Todesopfer, welche der Flugport schon gefordert hat. Der erste Todessturz wurde 1908 verzeichnet, und schon zählen wir bis jetzt 342 Menschen, denen die Flugmaschine das Leben gekostet hat. An dieser Zahl sind beteiligt Frankreich mit 96, Deutschland mit 73, Amerika mit 51, Großbritannien mit 37, Italien mit 23, Rußland mit 21, Österreich mit 8, die Schweiz mit 5 Todesfällen. Die Zahl der sonstigen Unfälle übersteigt die angegebenen Bismarck natürlich noch um ein bedeutendes. Telefonische Projektführung. Natürlich in Amerika, wo sonst wohl auf der ganzen Welt wäre das möglich, ist jetzt wieder ein einzigartiger Rekord geschlagen worden. Weil sich ein junges Paar auf der Straße geliebt hatte, wurde es verhaftet. Der Mäuter war jedoch auf dem Gericht nicht anwesend, und so telefonierte man ihn kurz entschlossen an. "Befreien Sie sich schuldig?", so wurde das Paar gefragt. Schwankend gab das Pärchen sein großes Verhängnis zu, mit der Entschuldigung, es habe sich dabei wirklich nichts gedacht. "Vier Dollar!" lautete das telefonisch verkündete Urteil. Die haben wir gerade noch", lächelte er durch den Draht zurück. Dann bezahlten die armen Sünder ihre milde Strafe und zogen vergnügt von dannen. — Es geht doch nichts über die Frigideität!

Neuestes aus den Witzblättern. Weihnachtseinkäufe. Du, in welchem Geschäft sind wir eigentlich nicht mehr schuldig von den vorjährigen Weihnächten? Werbung. Ich bin ja noch so jung zum Heiraten. Herr Rembrandt! — Du, da frag ich nächste Woche noch mal nach! Kopfschmerz. Woher hast du denn den prachtvollen Heiberbusch? — Den hab' ich mir von meinem Gemian in der "Vogelschuss-Lotterie" gekauft. Kleiner Irrtum. Eine Amerikanerin, der es sehr schwer fällt, die deutsche Sprache zu erlernen, und die deshalb alle Tiere mit "Sie" anredet, wird bei einer Landpartie von einem großen zornigen Hahn angegriffen. Sie wehrt ihn ärgerlich ab mit den Worten: "Gehen Sie weg und legen Sie Eier!" (Zugend.)

Heer und Marine. Kaisermandat 1914. Die amtlich bekanntgegeben wird, finden die diesjährigen Kaisermandate in Oberbessau auf Anordnung des Kaisers erst in der zweiten Hälfte des September statt. Man geht wohl nicht fehl in der Erwartung, daß diese Abwechslung von der überragenden Geselligkeit, die Kaisermandate vor Mitte September zu beenden, auf besondere Berücksichtigung der Grenzverhältnisse in den für das Mandat in Betracht kommenden Gegenden zurückzuführen ist.

Eingelandt. (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.) Landwirtschaft, Mittelstand und Ganzabund. Nach dem Bericht Ihrer Zeitung vom 10. Dezember 1913 ist durch den Vortrag, den Herr Zimmermann im Auftrag des Hansabundes dort hielt, in landwirtschaftlichen Kreisen eine Mißstimmung entstanden, die dazu führte, daß die Herren Gutsbesitzer Wegel und Kirchner in Birkenhain sich genötigt glaubten, die Gewerbetreibenden Wilsdruff vor dem Hansabund zu warnen. In einer von den genannten Herren einberufenen Versammlung sind nun allerdings Ansichten und Urteile über den Hansabund verbreitet worden, die nicht un widersprochen bleiben dürfen. Der Redner hat keineswegs gegen das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten von Industrie und Gewerbe gesprochen, vielmehr ausdrücklich betont, daß gerade der Hansabund von seinem Standpunkt der Gleichberechtigung aller Erwerbsstände einschließlich der Landwirtschaft immer wieder und wieder darauf hinweist, daß zwischen der gewerblichen Arbeit der Stadt und der Landwirtschaft ein Gegensatz nicht bestehen kann, daß bei gleicher Bewertung aller Wirtschaftszweige ein Zusammenhang nicht nur notwendig, sondern bei gegenseitigem Verständnis sehr wohl möglich ist. Der Bund der Landwirte ist es aber gerade, der den Gegensatz zwischen Stadt und Land ständig schürt. Man braucht nur an den aus seinen Kreisen flammenden Anspruch zu erinnern, daß die Stadt blühendes Leben in sinkende Fäulnis, das Land sinkende Fäulnis in blühendes Leben verwandelt.

Wenn in der Versammlung weiter behauptet worden ist, daß der Hansabund unablässig darauf hinarbeite, die deutsche Landwirtschaft der Konkurrenz des billiger produzierenden Auslandes preiszugeben und ihre Existenzbedingungen zu untergraben, so ist ein Beweis dafür nicht erbracht worden. Es dürfte auch schwer werden, bei der auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehenden Haltung des Hansabundes solche Beweise zu erbringen. Wir verweisen hier nur auf den Beschluß, den das Direktorium des Hansabundes am 29. September 1913 gefaßt hat und in dem in Bezug auf die Stellungnahme des Hansabundes zur Zollpolitik gesagt ist, daß der Hansabund unter den heutigen nationalen und internationalen Verhältnissen sowohl der Industrie wie der Landwirtschaft den ihnen notwendigen Zollschutz zu gewähren bereit sei. Ebenso ist es unwahr, daß der Hansabund der Beschützer seiner Geldgeber, der großen Warenhändler, sei. Der Hansabund hat nie die Sonderinteressen dieser Warenhändler vertreten, wohl aber darauf hingewiesen, daß der Bund der Landwirte bzw. die von ihm eingerichteten diversen Verkaufsstellen daselbst tun, was sie den Warenhäufern zum Vorwurf machen. Es ist ferner ein merkwürdiger Widerspruch, wenn in der Versammlung behauptet wurde, daß es der Landwirtschaft fernliege, städtische Kreise in ihrer Entscheidung zu beeinträchtigen, während man dieselben gleichzeitig von dem Beitritt zum Hansabund durch versteckte Drohungen abzuhalten suchte. Der Beitritt zum Hansabund hindert den Mittelstand in Stadt und Land in keiner Weise, mit der Landwirtschaft weiter zusammenzuarbeiten, da der Hansabund im Gegenteil ein solches gedeihliches Zusammenwirken mit der Landwirtschaft, die natürlich nicht mit dem Bund der Landwirte identisch ist, in jeder Weise fördert.

Es ist nicht einzusehen, inwiefern durch den Beitritt zum Hansabund die vielverzweigten gegenseitigen geschäftlichen Beziehungen mit der Landwirtschaft getrübt werden sollen, wenn die Redner der Versammlung nicht beabsichtigen, die zum Hansabund gehörenden Geschäftsleute durch Boykott zu schädigen. Ebenso wenig, wie es keinem Hansabundmitglied einfallen wird, von einem Landwirt wegen seiner Zugehörigkeit zum Bund der Landwirte nichts mehr zu kaufen, so dürfte auch für den Landwirt die Zugehörigkeit eines Gewerbes oder Handelsstrebenden zum Hansabund nicht der Anlaß sein, nichts mehr von ihm zu beziehen. Leider muß aber festgesetzt werden, daß solche Meinungen geäußert worden sind.

Kirchennachrichten
Am Erscheinungsfeste Christi.
Kollekte für die Lebensmission.
Wilsdruff.
Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Luc. 2, 25—32).
Nachm. 1 Uhr Missionen-Liedergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Kesselsdorf.
Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Hilfsgeistlicher Rönneken.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Harter Feder.
Nachm. 1 Uhr Jungfrauenverein.
Nachm. 2 Taufgottesdienst, Hilfsgeistlicher Rönneken.
Sora.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
Röhrsdorf.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
Einbach.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Blankenstein.
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.
Neuhirchen.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Marktbericht.
Dresdner Produktenbörse am 2. Januar 1913.
Weizen: Schme. Schumann Weizenloos, Probe in Wafl. No 2 1/2 wurde amtlich notiert: Weizen, weicht u. beidseitig, 148—163, brauner, neuer, 74—76 Kilo, 175—181, do. neuer, 77—78 Kilo, 184—186, do. weißer, rot 217—227, Kanis 225—230, Argentinischer 225—228, Putz (Speise) 228—229, Manitoba 3 u. 4 220—226, Roggen, weicht u. beidseitig, 137—145, inländ., 71—73 Kilo, 151—153, do. 73—74 Kilo, 155 bis 157, Sand, 71—74 Kilo, 154—159, russischer 168—172, Gerste, weicht 163 bis 177, schlesische 168—180, polener 168—180, böhmisches 180—195, Futtergerste 135—153, Hafer, schlesischer 148—158, beidseitiger 130 bis 142, do. neuer, schlesischer 148—158, österreichischer —, russischer —, amerikanischer 153—155, Weis, Ungarischer, 180—197, Rundmais 151—153, amerikanischer Hybrid-Rais, beidseitiger, 151—159, Sojaplan, gelber, 153—155, alter —, do. neuer —, Erbsen, Futter u. Saat, 175—185, Widen 180—200, Fenchel, inländ., 200—210, do. fremder 220—225, Cessanten, Wintererbsen, Saat trocken —, do. trocken —, do. weicht —, Feinfaat, jeht 255—261, mittlere 235—247, Sojaplan 242, Bombay 265, Rübsä, raffiniertes 72, Kapulchen (Dresdner Marken), lange 13,50, runde —, Leinchen (Dresdner Marken), I 16,50, II 16,00, Wafl 29,50 bis 31,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiserkrone 34,50 bis 35,00, Getreideroung 33,50—34,00, Semmelmehl 32,50—33,00, Badermandmehl 31,00—31,50, Getreideroungmehl 23,50—24,50, Weizenmehl 18,50—20,00, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 26,00 bis 27,50, Nr. 0/1 24,00—24,50, Nr. 1 23,00—23,50, Nr. 2 20,00—21,00, Nr. 3 18,00—19,00, Futtermehl 12,60—13,40, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 10,40—10,80, feine 9,80—10,20, Roggenkleie (Dresdner Marken), 11,00—11,40.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Romanbeilage.

Salem Aleikum Salem Gold Cigaretten (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!



Preis No 31456810
31456810 Hf. d. Stck.

Trustfrei!

Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Königs- u. Sachsen.
Inh. Hugo Lietz, Köstlerant S. M. d. Königs- u. Sachsen.

Drucksachen aller Art fertigt an die Bucher-cac-ri des Wochenblatt für Wilsdruff.

1 neuen Tafelschlitten 1 gebr. Tafelschlitten mit abnehmbarem Bod... und Pelsdecken... und andere Schlitten 5 Paar elegante gebr. Kutschgeschirre Kutschwagen verkauft D. Kätkert, Reinsberg.

Nutzhölzer alle Sorten, Legend oder anstehend, laßt jedes Quantum, A. Winkler, Grumbach.

Erste Etage neu vorgerichtet, zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Zierengewölbe, Erdockt oest, Gartenbenutzung, sofort oder später zu vermieten. Preis 350 Mark. G.-H. Offerten unter 1247 an die Exp. d. Bl. erbet. 1248

Größere Wohnung in Grumbach in einem neuerbauten Hause per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres Grumbach 19b.

Ein fleißiges Dienstmädchen für sofort oder später gesucht. Franz Risch, Käferer, Wilsdruff.

Eine Wohnung bestehend aus Stube, Kammer und Küche, nebst einer kleinen Werkst. zu vermieten. Näheres Schulstraße 78.

Wohnung Stube, Kammer, Küche, per 1. April zu vermieten. Näheres Dresdner Strasse 96 p. r.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten. Zu erfahren unter Nr. 1540 in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist für 1. April oder später zu vermieten. Näheres unter Nr. 1535 in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung Stube, Kammer, Küche, zum 1. April mißt 4 Offerten unter 10k an Postamt Grumbach.

Uhrmacherlehrling wird für nächste Ostern gesucht. Erich Schult, Uhrmacherwerk.

Hotel weisser Adler.

Hohneujahr, den 6. Januar

Grosses humoristisches :- Extra-Konzert -:

von der gesamten Stadtkapelle.

Programm äusserst humoristisch.

Aufang 7/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Karten 3 Stück 1 Mk. an der Kasse.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu laden ergebenst ein
Walter Gietzelt und Emil Römisch.

Restaurant Tonhalle.

Donnerstag, den 8. Januar

Karpfenschmaus.

Hierzu ladet ergebenst ein Alfred Müller u. Frau.
Von 2 Uhr ab selbstgebackene Pfannkuchen.

Gasthof Helbigsdorf.

Dienstag, den 6. Januar (Hohneujahr)

:- Karpfenschmaus mit Ballmusik -:

gespielt von der Tharandter Stadtkapelle.

Hierzu laden freundlichst ein Paul Lohse und Frau.

Von heute ab
bedeutend ermässigte Preise
auf Winterjackets, Mäntel etc.

Eduard Wehner

Markt — Meissner Strasse.

Konkurs-Auktion.

Freitag, den 9. Januar d. J., von vormittags 1/2 10 Uhr ab,
gelangen im Schützenhaus zu Wilsdruff die zur Konkursmasse des
Möbelfabrikanten Otto Barth, hier selbst, gehörigen Möbel als:

- 9 Pilaster-Kleiderschränke, gemalt,
- 2 Schreibtische, mit und ohne Aufsatz, roh,
- 2 Kommoden

Für das Meistgebot gegen Barzahlung zur Versteigerung
Wilsdruff, den 5. Januar 1914.

Der Konkursverwalter.
Paul Schmidt.

Gertrud Költz

Arno Irrgang, Gemeindevorst.

Verlobte

Loschwitz

Kesselsdorf

Hohneujahr.

Lina Flade
Edmund Mussbach

Verlobte

Grumbach

Januar 1914.

Wilsdruff

Paul Rossberg und Frau Emma geb. Lessing
zeigen nur hierdurch hochehrent die
glückliche Geburt eines

Töchterchens

an. Rittergut Weistopp, den 1. Januar 1914.

Bezirks-Obstbauverein.

Sonntag, d. 11. Jan., nachm. 3 Uhr
Versammlung Hotel Söwe

Vortrag des Herrn Obergärtner
Bauerle: „Der Obstbau, An-
zucht und weitere Behandlung
bis zum Ertrag.“

Gäste willkommen. D. B.

Sängerortsgruppe

Donnerstag, 1/2 9 Uhr
im „Hotel Adler“.

Amtshof.

Dittwoch, den 7. Januar 1914

Schlachtfest und Schützenbierabend

Früh 9 Uhr Wellfleisch, später
das Uebliche

Fortsetzung des Auschankes des
echten hellen
bayerischen Schankbieres.

Es ladet freundlichst ein
Rich. Bennetwig.

Oberer Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf.

Voranzeige.

Karpfenschmaus.

Empfehle:
feinste Gemüse-Konserven
Spargel, Schnittbohnen
Carotten, grüne Erbsen
gemischtes Gemüse
Spinat, Pilze usw.

hochf. Fruchtkonserven
Kirschen, Heidelbeeren
Erdbeeren, Aprikosen
Pflirsiche, Pflaumen
usw.

feinste Fischkonserven
Aal in Gelee, geräucherter Aal
Hering in Gelee
Delikatess-Hering

Krabben, geräucherter Lachs
Gabelbissen, Uelsardinen, Anchovis
usw.
Emmentaler Schweizerkäse
Heinrichstaler
ff. Preiselbeeren

Otto Kaubisch

Grumbach an der Kirche.

WYBERT-TABLETTEN

Nach dem Rauchen hinterlässt stets ein
krebendes Gefühl im Halse und ein un-
angenehmer Geschmack im Munde. Welches
wird erfolgreich bekämpft durch regel-
mässigen Gebrauch von Wybert-Tabletten
gleich nach dem Rauchen. Raucher führen
daher stets Wybert-Tabletten bei sich.
Vorhandig in allen Apotheken und Dro-
gerien à Mark 1.—
Niederlage in Wilsdruff: Rosen-
Apothek.

Wer liebt

ein zart-s, reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen und blen-
dend schönen Teint, der gebrauche

Stechensperd- Seife

(Die beste Vllienmild-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weich
und f. mmetweich macht. Tube 50 Pf.
in der Löwen-Apothek sowie bei
P. Klotzsch, O. Fünfstücks Nachf.

Neu aufgenommen:

elektrische Glühbirnen

verschiedener Kerzenstärken,
empfiehlt billigt

Kesselsdorf. P. Heinzmann.

Makulatur gibt ab die Buch-
druckerei d. Bl.

H. Broschmanns Tanz- u. Anstands-Lehrinstitut.

Bei genügender Teilnahme beginnt **Mittwoch**, den 7. Januar
abends 8 Uhr im Gasthof **Altpfaffen** ein Kursus für

Tanz und gesellschaftliche Umgangsformen.

Um gefällige Teilnahme bitten
E. D.

Einzelunterricht im Tango, Two-Step, usw. Bolzer Links, Konter,
wie allen anderen Tanzarten jederzeit ungenier in meiner Wohnung. [1914]

Mk. 1.25 **Neu**
Doppelseitige
Zonophonpläne
Gut
Edgar Schindler, Wilsdruff
Dresdner Strasse — vis a vis dem Rathaus
Sprechapparate billigst. **Billig**
Mk. 1.25

Telefon-Verzeichnisse

des Fernsprechamts Wilsdruff, wie wir solche unsern Lesern als
Weihnachtsgratisgabe beifügen, gibt in weiteren Exemplaren,
à Stück 10 Pfennig, noch ab die

Geschäftsstelle des Wochenblatt für Wilsdruff.
Bon **Mittwoch**, den 7. d. Mo., ab

stelle ich wieder einen frischen Transport

vorzügl. Milchvieh

hochtragend und fruchtmelkend, unter bekannt
reeller Betieung bei mir zum preiswerten
Verkauf.

Hainsberg. **E. Rästner.**
Telephon Deuben-Volkshaus Nr. 96.

Unseren Abonnenten

soweit sie unsere Zeitung durch unsere eigenen Aus-
träger und Ausgabestellen erhalten, werden wir ab
diesem Monat etwas ganz Neues bieten, nämlich eine

Roman-Beilage,

welche sich zu einem Buch von bleibendem Wert
vereinigen lässt. Zu jedem Roman wird eine

elegante Einbanddecke gratis

geliefert. Der Preis der wöchentlich zur Ausgabe
gelangenden Hefte beträgt 10 Pfennige.

Dem Buch-Roman sind ganz besonders auserwählt
gute und spannende Romane beliebter Autoren zu-
gedacht. Abonnenten, welche von diesem Vorteil, sich
im Laufe der Zeit auf billige Weise eine

eigne Bibliothek zu verschaffen,

Gebrauch machen wollen, werden gebeten, uns dies
umgehend wissen zu lassen, da wir die Anzahl der
zu benötigten Exemplare feststellen müssen.

Man bedient sich hierzu am besten des nachfolgenden
Bestellscheines, der unseren Boten mitgegeben oder
auch unter 3 Pfennig-Porto direkt an uns eingeschickt
werden kann.

Der Roman in der Zeitung erscheint trotzdem in der
üblichen Weise weiter.

Verlag des

Wochenblatt f. Wilsdruff u. Umgegend
Amtsblatt.

Bestellschein.

Unterzeichneter wünscht den Buch-Roman nebst Ein-
banddecke zum Preise von 10 Pfg. pro Heft mit-
geliefert zu erhalten.

(Name und Wohnung.)

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 3.

Dienstag, den 6 Januar 1914.

Rund um die Woche.

(Winterwärme.)

In ganz Deutschland haben die Kinder in diesen Tagen jauchzen können, soweit sie über ganzes Schutzeug und einen Schlitten (auch ein Bretterdeckel tut's) verfügten: herrliches Winterwetter! Ganz unglaublich viel hat Frau Holle aus ihren Himmelsbetten geschüttelt, die ganze Welt ist federweich geworden. In den vornehmen und minder vornehmen Winterportquartieren in den Bergen drängt sich alles, was etwas Geld und Ferien hat; letzteres wird unter Umständen sogar unter Verzicht auf die früher übliche Sommerreise erbeten. Alles tummelt sich auf Rodelschlitten, Bobbleisbahnen, Skeletons, Schneeschuhen, die und da bricht auch einmal einer das Bein, aber doch ist es eitel Lust und Fröhlichkeit. Anders, aber ganz anders sieht es an den deutschen Küsten aus als im Gebirge. Dort hat der Sturm Fischerboote verhängen, Häuser abgedeckt, Dämme durch die herangepeitschten Wassermassen zerrissen. Auch viele Badeorte haben schweren Schaden erlitten. Des einen Freud' des anderen Leid!

In peinliche Verlegenheit ist man in Frankreich durch das Silvesterlästert geraten. Der Kasernenmangel in Frankreich mußte zu einer Katastrophe werden, als die dreijährige Dienstzeit wieder eingeführt wurde, und zu einer Katastrophe, sobald das neu eingestellte Heeresdrittel von kalter Bitterung überhäuft wurde. Und nun erklärt gar unvorsichtig der Kriegsminister Rouleux: die Kredite seien erschöpft! Es müsse schleunigst neues Geld beschafft werden, um die Soldaten ordentlich unterzubringen. Ein großer Teil von ihnen wohnt noch heute in ungeheizten Baracken — und dabei ist das Thermometer in einzelnen Teilen Frankreichs auf zehn Grad unter Null gekunten.

Im Elfaß ist es noch immer nicht recht gebeuer. Die Nachwehen der Saberner Dezemberstürme halten an. Im elsässischen Landtag soll die ganze unangenehme Angelegenheit noch einmal behandelt werden, da sie durch eine Interpellation alsbald nach der bevorstehenden Eröffnung des Landtages angeschnitten wird. Der Kreisdirektor von Saveren hat Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt, damit festgestellt werde, ob er seine Pflicht getan habe oder nicht. Am 5. Januar soll gegen den Obersten v. Keutter, den Kommandanten der vorläufig abmarschierten Saberner Garnison, verhandelt werden, am 20. Januar urteilt die Berufungskommission über den Leutnant v. Forstner, und schließlich wird alles ordnungsgemäß geklärt sein.

Im Süden wird es früher warm als bei uns. Die „ungeheuren“ diplomatischen Winterstürme, die die deutsch-türkische Militärmission umkrauschten, haben sich schon gelegt, und auch der russische Widerstand ist verstummt. Friedlich scheint die Sonne am Vesporeus hernieder auf die deutsche Arbeit. Es wird nach der Reorganisation des Heeres und der Festlegen wieder eine betrieblige Nacht die Wache an den Meerengen halten, daß es auch den Russen schwer werden dürfte, im Fall eines Krieges aus ihrem Schwarzmeer-Raum herauszukommen und ins Mittelmeer einzulaufen, um den Dreiverband-Mächten gegen den Dreiverband zu helfen. Zwischen ist deutsche Arbeit auch noch anderswo anerkannt worden: eine Abordnung unserer Offiziere geht auf drei Jahre nach Paraguan in Südamerika. Nun werden die Mexikaner neidisch sein, denn ihre Regierungstruppen erleiden, menschenähnlich nach New York Meldung, fortgesetzt Niederlagen, so daß sie eigentlich schon längst „ausgerieben“ sein müßten.

Das politische Neujahr.

Der Jahreswechsel wird von Staatsbedrückten sowie von den leitenden Staatsmännern seit jeher gern zu Kundgebungen benutzt. Eine europäische Verühmtheit hatten letzterzeit die Neujahrsempfänge Napoleons III., erlangt, der sich bei dieser Gelegenheit regelmäßig in einer Ansprache an die Diplomaten über die politische Gesamtlage zu vernehmen ließ. Alle Augen waren dann auf Paris gerichtet, da man häufig mit Abweichungen zu rechnen hatte. Das Haus Bonaparte ist gestürzt, die Neujahrskundgebungen sind jedoch geblieben.

Berlin, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg dem Grafen Verthold und dem Marquis di San Giuliano ein herzlicher Develichenwechsel stattgefunden.

München, 2. Jan. Zu Neujahr tauschte König Ludwig von Bayern mit dem Deutschen Kaiser, dem Kaiser von Österreich, sämtlichen Bundesfürsten sowie zahlreichen Fürstlichkeiten und Staatsoberhäuptern telegraphische Glückwünsche aus.

Paris, 2. Jan. Bei dem Präsidenten Poincaré fand ein diplomatischer Neujahrsempfang statt. Präsident Poincaré erwiderte auf die Glückwünsche der Votschafter, daß die Erhaltung des Friedens das höchste Bestreben der französischen Regierung sei.

Rom, 2. Jan. Bei einem Empfang der französischen Kolonie in der Votschaft hielt der französische Votschafter Barrère eine Ansprache, in der er dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien immer von gegenseitigem Vertrauen getragen sein möchten.

Rom, 2. Jan. Der Papst empfing persönliche Neujahrswünsche vom Deutschen Kaiser und den Königen von Bayern und Sachsen.

Budapest, 2. Jan. Ministerpräsident Tisza kam in einer Ansprache auf die Stärkung der Armee zu sprechen und betonte, der Österreichisch-ungarischen Diplomatie würde dadurch ein verlässlicher Rückhalt gegeben, den sie zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens nützen machen könne und werde.

Brüssel, 2. Jan. Bei dem Empfang der Kommerzialmitglieder im königlichen Schloß führte der König aus, die Erfahrung habe gelehrt, daß die Abänderung der Kongowesfassung unvermeidlich sei. Die Kongokolonie müsse autonom regiert werden. Die Vormundschaft vom Mutter-

lande aus dürfe nicht länger andauern. Der König erklärte noch, daß finanzielle Opfer für die Kolonie gebracht werden müßten, an deren Zukunft er glaube.

Das sind die wesentlichsten politischen Neujahrskundgebungen. Wie man sieht, sind sie erfreulicherweise auf einen ausnahmslos friedlichen Ton abgestimmt, so daß man dem Jahre 1914 mit größerem Vertrauen entgegensehen kann, um so mehr, als auch der englische Schatzkanzler Lloyd George hervorhebt, daß sich die deutsch-englischen Beziehungen wesentlich gebessert hätten.

Lloyd George, der Friedensapostel.

Gute Beziehungen zu Deutschland.

London, 2. Januar.

Im englischen Kabinett bereiten sich anscheinend Unstimmigkeiten vor. Während Winston Churchill, der Marineminister, unentwegt für Vermehrung der Flotte eintritt, äußerte sich der Schatzkanzler Lloyd George zum Jahreswechsel in entgegengelegtem Sinne. Er erklärte in einem Interview, er halte den gegenwärtigen Zeitpunkt für den geeignetsten, um in eine genaue Prüfung der Rüstungsausgaben einzutreten. Als Gründe dafür führt er an, daß die Beziehungen zu Deutschland unendlich viel freundlicher seien als seit Jahren, ferner daß die kontinentalen Nationen ihre Anstrengungen mehr auf die Armeekonzentrieren, endlich, daß überall in Westeuropa eine Reaktion gegen die Rüstungsvermehrungen bestehe. Lloyd George sagte weiter, England solle die vorhandene Überlegenheit der Flotte beibehalten, aber keine fieberhaften Anstrengungen zu weiteren Vermehrungen machen.

Der „souveräne Fürst von Albanien“.

Die Zukunft des Landes.

Paris, 4. Januar.

Der Vertreter eines hiesigen Blattes hat mit dem Prinzen zu Wied, dem demnächstigen Monarchen des neuen Staates Albanien, eine Unterredung gehabt, in welcher der Prinz erklärte:

„Ich beabsichtige, am 20. Januar die Reise nach Albanien anzutreten und Wohnung in der künftigen Hauptstadt Durazzo zu nehmen. Es liegt nicht in meiner Absicht, den Titel König zu führen, sondern den eines souveränen Fürsten von Albanien. Die Frage nach dem künftigen Zusammenleben der religiösen Gemeinschaften kann ich dahin beantworten, daß die mohammedanische, katholische und orthodoxe Gemeinschaft bei der Ausübung ihrer Kulte durch nichts gehindert sein werden. Sie können alle Gerichte von selbständigen Bewegungen yementieren. Das Land ist nicht reich, eine europäische Anleihe ist zugesichert. In zwei Jahre noch wird die internationale Kommission ihr Kontrollrecht ausüben.“

Die innerpolitischen Geschäfte Albanien und die Steuererteilung wird ein allgemeines Parlament wahrnehmen, während daneben den regelmäßigen Versammlungen der Bezirksvertreter gewisse Arbeiten übertragen werden.

Neue Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die erstarnte Türkei.

Konstantinopel, 4. Januar.

Die bisher noch immer nicht durch die Großmächte geregelte Frage der Inseln im Ägäischen Meer droht nachgerade, eine erneute Kriegsgefahr heraufzubeschwören. Der englische Vorschlag in dieser Angelegenheit, den größten Teil der Inseln zu Griechenland zu schlagen, wird von der hiesigen offiziellen Presse als gänzlich unannehmbar bezeichnet. Man schlägt in der von der Porte inspirierten offiziellen türkischen Presse ganz energische Töne an und erklärt:

Die leitenden Männer in Griechenland müssen sich bewußt sein, daß, solange die Inselfrage nicht gemäß dem türkischen Standpunkt geregelt sein werde, die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland anormal bleiben werden. Die Türkei werde alles anstreben, um die Inseln zurückzugewinnen, und von Griechenland hänge es ab, die gegenseitigen Beziehungen nicht zu verschlimmern. Morgen, wenn es dem Schicksal gefällig, könnte sich die Lage ändern; denn das Schicksal sei nicht immer blind.

Man droht also offenbar mit einem neuen Waffen-gang, bei dem man sich in Militärkreisen mehr Glück verspricht. Möglich auch, daß der von der Türkei von Brasilien angekaufte große, moderne Dreadnaught, der in den nächsten Tagen hier eintrifft, der türkischen Marine neuen Mut einflößt hat. Bedrohlich ist die türkische Sprache jedenfalls.

Enver Bei türkischer Kriegeminister.

Isset Pascha Rücktritt.

Wien, 4. Januar.

Sier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß Enver Bei an die Stelle des zurückgetretenen Kriegeministers Isset Pascha berufen wird. Enver Bei sollte schon vor einigen Wochen sein Amt als Kriegeminister antreten, war aber durch Krankheit daran verhindert. Man erhofft starke Förderung der militärischen Reformen durch Enver Bei, der bekanntlich eine der charakteristischsten Erscheinungen im jungtürkischen Lager ist.

Enver Bei spielte zuerst eine hervorragende Rolle bei der Erziehung des Sultans Abdul Hamid durch den jetzigen Sultan Murad V., lebte dann als Militärattaché in Berlin und organisierte den hartnäckigen Widerstand in der Cyrenaika gegen die Italiener im italienisch-türkischen Krieg. Nach dem Frieden von Lausanne eilte er heimwärts, während die Bulgaren die Tschataldzhabaline besetzten und Konstantinopel bedrohten, stürzte dem zum Frieden bereiteten Großwesir Kamil Pascha und nahm im zweiten Balkankriege das von den Bulgaren eroberte Adrianopel wieder in Besitz, das dann im Frieden der Türkei verblieb. Enver Bei erhielt seine militärische Ausbildung in Deutschland.

Niederlage mexikanischer Regierungstruppen.

Flucht auf amerikanisches Gebiet.

New York, 2. Januar.

Bei Ojinaga griffen die Rebellen seit drei Tagen die Regierungstruppen heftig an. Gestern Abend wich die Regierungarmee. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf mindestens tausend Tote und Verwundete geschätzt. Zahlreiche verwundete Soldaten der Bundesstruppen gingen auf das andere Flußufer, wo sie vom Roten Kreuz verbunden wurden. Dreihundert bewaffnete Bundesoldaten, die aber nicht verwundet waren und den Fluß überschritten, wurden trotz ihres Widerstandes von den Amerikanern entwaffnet und gezwungen, auf mexikanisches Gebiet zurückzukehren. Auf dem Schlachtfeld liegen zahlreiche Tote.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bei der Durchführung des Abkommens zwischen Kassen und Ärzten waren, soweit die Ortskrankenkassen in Betracht kommen, bezüglich der Handhabung der Übergangsbestimmungen Schwierigkeiten erwachen, die den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, veranlaßt haben, sich zur Verhandlung mit den Beteiligten, gemeinschaftlich mit dem Chef der Berliner Medizinischen Fakultät nach Leipzig zu begeben. Das Ergebnis ist, daß nunmehr auf der Grundlage des Berliner Abkommens die Grundzüge der Verhändigung endgültig feststehen. Die näheren Vereinbarungen werden schon in den nächsten Tagen durch weitere Verhandlungen angebahnt werden, zu denen Vertreter der beteiligten Verbände wieder in Berlin zusammentreten. Eine Verzögerung in der Durchführung tritt nicht ein, da seitens der Ärzteorganisationen bereits am 30. Dezember abends die erforderlichen Beschlüsse an ihre örtlichen Organisationen gegeben waren. Die von einigen Kassen fest angestellten Ärzte wie z. B. in Düsseldorf werden abgefunden und treten ihren Dienst gar nicht erst an.

+ Die Veranlagung für den Wehrbeitrag in Elfaß-Lothringen wird voraussichtlich nicht vor dem 1. März beginnen, da wegen des Fehlens einer Vermögenssteuer und einer Einkommensteuer umfangreiche Vorarbeiten erforderlich sind. Für die Beitragspflicht und die Höhe des Beitrags ist jedoch der Stand der Verhältnisse vom 31. Dezember 1913 maßgebend. Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich des Kurswertes der Wertpapiere. Die besonderen Bestimmungen für Elfaß-Lothringen über den Wehrbeitrag werden demnächst veröffentlicht werden.

+ Eine eigenartige Steuer, und zwar eine Wehrsteuer, beabsichtigten die Städte Weimar und Eisenach einzuführen. In Weimar war sogar schon ein Verbot des Bezirksausschusses zur Genehmigung unterbreitet worden. Die Abgabe war derart gedacht, daß von jedem übernachenden Fremden in Weimar eine Beitraggebühr von 10 Pfennig, in Eisenach 20 Pfennig erhoben werden sollte. In Frage sollte hierdurch eine Jahreseinnahme von 7000 und 14 000 Mark kommen. Mit neun gegen sieben Stimmen lehnte jedoch der Bezirksausschuss die Einführung einer derartigen Sondersteuer ab.

Frankreich.

* In einer Regierungserklärung wird festgestellt, daß der Stand der Besatzungstruppen in Marokko 76 323 Mann betrage, davon seien 13 803 Marokkaner, 11 570 Senegalesen, 17 003 eingeborene algerische Truppen, 23 227 Legionäre, Juaven, Kolonialsoldaten und Soldaten der Strafkompagnien und nur 5571 Soldaten des Mutterlandes. Durch diese Note soll offenbar die von Briand jüngst aufgestellte Behauptung zurückgewiesen werden, daß die Marokkopolitik Coillaux die Verteidigung des Mutterlandes geschädigt und das Dreijähriges notwendig gemacht habe.

* Ein Besuch Poincarés in Petersburg ist im Laufe des Sommers während der Parlamentsferien vorgesehen. Wie dazu verlautet, habe der genaue Zeitpunkt der Reise insbesondere wegen des Gesundheitszustandes der Kaiserin von Rußland noch nicht festgestellt werden können. Tsvetkoff und Ministerpräsident Sokolow hätten dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß sein Besuch in Petersburg lebhaft begrüßt werde. Präsident Poincaré, der dieser Reise einen möglichst glanzvollen Charakter verleihen wolle, werde wahrscheinlich von einem Teil des Mittelmeergeschwaders begleitet sein und dem russischen Heeresmanöver beiwohnen.

Italien.

* Einen weiteren siegreichen Kampf hatten die italienischen Truppen in Tripolis zu bestehen. Oberst Miani hatte vor dem Vormarsch seiner Kolonne auf dem Wege nach Murzuk beschlossen, die Reste der Reihalla Mohammed ben Abdallah zu zerstreuen, die sich in einem für Artillerie schwer zugänglichen Gelände verschanzt hatten. Die Kolonne unternahm am 24. Dezember einen lebhaften Bajonettangriff auf die feindlichen Stellungen. Nach fünfständigem Kampfe erlitt der Feind eine vollständige Niederlage. Er floh nach allen Richtungen. Von der Artillerie beschossen, ließ er zahlreiche Tote zurück, unter denen sich auch Mohammed ben Abdallah und mehrere hervorragende Notabeln befanden. Auf italienischer Seite wurden ein Offizier getötet und 4 Offiziere und ein Unteroffizier verwundet, ferner 13 ungarische und 4 libische Soldaten getötet, 62 erkrankte und 15 libische Soldaten verwundet. Oberst Miani befehligte Maharunga, um die italienische Souveränität in dieser Gegend zu bestätigen.

* Vier herricht eine wachsende Erörterung gegen Griechenland, weil dieses fortgesetzt Schwierigkeiten macht und seine Truppen nicht aus Albanien zurückziehen will. Diese Stimmung findet in einem halbamtlichen Artikel berechneten Ausdruck, in dem es u. a. heißt: Griechenland ist nicht zufrieden, sein Truppenkontingent in den albanischen Grenzgebieten verdreifacht und waffen-

nsstitut.
Januar
Formen.
F. O.
Kontor,
nung. 1914

ig
25

SSB
Lesern als
xemplaren,
Wilsdruff.
Rts., ab
transport
vieh
ter bekannt
prei werten
stner.
1914

en
Aus-
ir ab
eine
Wert
ne
tis
gabs
erwählt
en zu-
l, sich
ffen,
as dies
ahl der
en.
genden
a oder
schickt
in der
gend

st Ein-
st mit-

haft Waffen eingeführt sowie zahlreiche Freischarenbanden unter Teilnahme regulärer griechischer Offiziere und Soldaten organisiert zu haben. Jetzt will Griechenland sogar den Dreibund von oben herab behandeln und direkt herausfordern. Die Haltung Griechenlands ist um so gefährlicher, als der bisherige griechische Minister des Äußern lediglich das Sprachrohr Frankreichs ist. Die Hoffnung, daß Frankreich Griechenland auffordern wird, den Beschlüssen der Großmächte zu gehorchen, erwies sich leider als hinfällig. Frankreich reizt die Griechen nur zum Widerstand auf und hegt sie auf den Dreibund. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck, daß Italien, „gestützt auf treue, mächtige Verbündete“ und seine eigene Kraft, sich nicht einschüchtern lasse.

Japan.

Über empörende Grausamkeiten, die von den Japanern an Koreaner verübt werden, die sich wegen politischer Vergehen im Gefängnis befinden, berichten australische Missionare. Die Gefangenen werden danach bei bitterster Kälte mit kaltem Wasser begossen, mit glühendem Eisen gebrannt und so lange aufgehängt, bis sie ohnmächtig werden. Diese Taten werden durch die Ostasiatische Presse bestätigt, die augenblicklich eine heftige Kampagne gegen die japanische Regierung in Korea führt.

Aus In- und Ausland.

Zabern, 2. Jan. Die weitere Untersuchung der Schießaffäre auf den Posten durch die Staatsanwaltschaft hat ergeben, daß von einem Anschlag auf den Posten keine Rede sein könne.

Veitersburg, 2. Jan. Der Ministerrat beschloß, bei der Reichsduma eine Gesetzesvorlage über den Bau eines Hafens nahe der deutschen Grenze für die Ausfuhr von Holz auf der Weichsel einzubringen.

Konstantinopel, 2. Jan. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß die Festlegung der Vollmachten der deutschen Militärmission endgültig sei. Alle auswärtigen Nachrichten über eine angebliche Abänderung dieser Vollmachten werden demontiert.

Nah und fern.

Kaiserliche Ehrung eines Hundertjährigen. Der Kaiser hat dem früheren Landwirt Nikolaus Grany in Feinkirchen (Dithmarschen) aus Anlaß seines 100. Geburtstages durch den zuständigen Landrat ein Geldgeschenk von 300 Mark überreichen lassen. Die Grany'sche Familie liefert so recht den Beweis von der Vererbung gewisser Familieneigentümlichkeiten, auch der Langlebigkeit. Sein Vater starb im Alter von 76, seine Mutter im Alter von 86 Jahren. Seine Brüder erreichten ein Alter von 77, 78 und 87 Jahren, seine älteste Schwester wurde 94 Jahre alt. Das große Geburtstagskind war zwar zweimal verheiratet, doch waren diese beiden Ehen mit Kindern nicht geegnet.

Unwitterschäden im Reich. Der furchtbare Schneesturm hat sich gelegt, das Hochwasser in den geschädigten Gegenden fällt langsam, die Bahnverbindungen sind wieder ausgenommen worden. Aus einzelnen Orten wird noch große Räfte gemeldet, wie beispielsweise aus dem Schwarzwald und den Vogesen, wo das Thermometer 16 Grad anzeigte. Nach und nach kann man jetzt auch die Höhe des angerichteten Schadens feststellen, wenn es sich auch nur um vorläufige Schätzungen handelt. So wird der an der Ostseeküste bei Stralsund verursachte Materialschaden auf zwei bis drei Millionen Mark angegeben. Die ganze vorpommerische Küste ist fast bis zum Meer mit Seetang bedeckt. Auch von der weiteren pommerischen Küste kommen ähnliche Meldungen. Zahlreiche Personen sind nach Meldungen aus dem ganzen Reich in den Schneestürmen umgekommen.

Schwere Bootsunfälle. Die letzten Tage haben schwere Opfer an Menschenleben gefordert. So sind bei den Harder-Inseln drei Fischerboote untergegangen, wobei insgesamt 31 Fischer ums Leben kamen. Von den verunglückten Booten hatte das eine 19 Mann, die beiden andern je 6 Mann Besatzung. Das kleine Fischerboot Rind ist durch das Unglück seiner gesamten männlichen Bevölkerung beraubt.

Vor der Fremdenlegation bewahrt. Auf dem Wege zur Fremdenlegation wurden in Reich drei militärpflichtige junge Leute, die sämtlich im Besitze eines Lösungsscheines waren, angehalten und einmitleilen in Schutzhaft genommen. Es handelt sich um einen Preußen, einen Sachsen und einen Bayern. Der eine wollte in die Fremdenlegation, weil er obdachlos und mittellos war, der zweite, um Abenteuer zu erleben, und der dritte aus Liebeskummer. Er hoffte, daß die Kugel eines Arabers ihm ein baldiges Ende bereiten werde.

Schreckensstat eines Gymnasten. In einem Anfall von Wahnsinn drang der 16jährige Gymnast Anton Wolf in Salmünster in das Wohnzimmer seiner Eltern und schoß auf seine Angehörigen. Eine Kugel drang der Mutter in den Kopf, so daß sie schwerverletzt zusammenbrach. Eine Tante wurde ebenfalls schwer verletzt. Sein Bruder, der ihm den Revolver aus der Hand reißen wollte, trug einen Streifschuss am Hals davon. Der Gymnast verfolgte dann seine Schwester, die sich ins Freie rettete. Unter furchtbaren Schreien lief Wolf weiter in den Straken herum und drang schließlich in die Kirche, wo er festgenommen werden konnte.

Weihnachtsgrüße in einer Walnuß. Als man in einer Weihnachtsgrüßgesellschaft in Halle a. S. zum Rästelknaden überging, fand man in einer Walnuß, die ihres Kerns entleert und dann wieder fein säuberlich zugestrichelt war, ein kleines Briefchen. Es war von einer Französin hingelagert worden, die auf diese Art den Fuder hat, mit ihr in Briefwechsel zu treten. Man wird wohl ihren Wunsch erfüllen, und wer weiß, übers Jahr... Gott Amors Schliche sind manchmal recht listig!

Neue Segelpreise des Kaisers. Wie in den früheren Jahren hat der Kaiser auch für das Jahr 1914 dem Kaiserlichen Yacht-Klub und dem Norddeutschen Regatta-Verein insgesamt fünf neue Segelpreise verliehen. Darunter befinden sich zwei Kaiserpokale und ein Samoa-Pokal.

In der Kirche erwordet. Der zweite Geistliche des Kirchdorfes Kiepscholt bei Wilhelmshaven, Artur Loch, übernahm in der Kirche mehrere Eindrücke, die gerade die Kirchenkasse beranden wollten. Der Geistliche wurde von den Eindrückern durch drei Revolverkugeln getötet, die ihn entkamen. Ihre Spur wurde von Polizeihunden bis zum Nachbarort verfolgt.

Im Flugzeug nach Jerusalem. Der französische Flieger Bonnier ist mit einem Passagier in Jerusalem gelandet. Er ist der erste Flieger überhaupt, der Jerusalem im Flugzeug besucht hat. Die letzte Etappe seiner Fahrt begann in Beirut, wo er bei winterlichem Wetter aufgestiegen war.

Kleine Tages-Chronik.

Weimar, 2. Jan. Während einer Aufführung der Oper „Freischütz“ entwand im Hoftheater auf der Bühne ein Feuer, das nach Fallen des eisernen Vorhangs in den Zuschauerraum vordrang. Die Besucher wollten das Theater verlassen, das Feuer wurde jedoch bald gelöscht und die Vorstellung zu Ende geführt.

Göppingen, 2. Jan. In Salach wurde der Schuhmann Deltuch von drei Italienern nach vorausgegangenem Streite erschossen. Die Täter sind entkommen.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Beim Rodeln im Taunus stürzten zwei hintereinander gefesselte Schlitten an einer Kurve um. Zwei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Wiedenbrück, 2. Jan. Wegen Geldangelegenheiten geriet der Sohn des Wegemeisters Schauerer mit seiner Mutter in Streit. Er erschlug mit einem Brotmesser seine Mutter und seine zu Hilfe eilende Schwester und verlebte seinen Bruder schwer. Der Täter ist geflüchtet.

Rästel-Ecke.

Wörterbild.



Wo ist der Raubfährer?

Quadrat-Steinrästel.

t	l	i	i	v	e	t	h	c
i	z	e	n	o	r	r	o	t
A	t	h	i	r	s	ü	h	c

Die obigen Quadrate sind so zu drehen, daß sie aneinandergefügt drei durchlaufende Buchstabenreihen bilden, die ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Apfelrästel.

Freudenfest, Emma, Ohnmachtsanfall, Nichtswürdigkeit, Neunauge, Argentinien, Aschenbrödel, Schenkel.

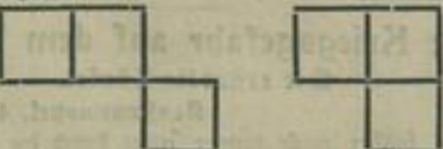
Es ist ein Sinnpruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Logogryph: Böhle — Bowle.

Streichholzspiel:



Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Der Zigeunerbaron, Mittwoch Die Afrkanerin, Donnerstag Der fliegende Holländer, Freitag IV. Sinfonie-Konzert Serie A, Sonnabend Die Stimme von Portici, Sonntag Der Freischütz, Montag Rigoletto. Anfang Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 Uhr, Donnerstag und Montag 8 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag Die armenigen Besenbinder, Mittwoch und Sonnabend Der lebende Leichnam, Donnerstag Bogmalion, Freitag Rabale und Liebe, Sonntag Robert und Bertram, Montag Iphigenie auf Tauris, Anfang Dienstag und Montag 8 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag 7 Uhr, Freitag 7 Uhr. Außerdem Dienstag und Sonntag nachmittags 3 Uhr Das Gotteskind.

Albert-Theater: Dienstag und Sonntag Die fünf Frankfurter, Mittwoch Akrobaten, Donnerstag Der Geizige, Der Arzt seiner Ehre, Freitag Frau Warrens Gewerbe, Sonnabend Die letzten Dinge, Montag Der Verächwender. Anfang täglich 8 Uhr. Außerdem Dienstag und Sonnabend Böser Duden Besserung, Mittwoch Die Weber. Anfang nachmittags 7/4 Uhr.

Residenz-Theater: Täglich Wie einst im Mai Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 7/4 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 7/4 Uhr.

Central-Theater: Täglich nachmittags 7/4 Uhr Jung Habentids und das Silberprinzchen, abends 8 Uhr Die Kimo-Königin.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a.: Eine Vision (ein Traumbild) mit der berühmten amerikanischen Operndivadonna Ella Garesl vom Metropolitan Opera-house New-York als Gast, die weltberühmten Tango-girls, Lorch-Family (8 Personen) mit ihren hervorragenden Karischen Spielen auf drei Bonus in höchster Vollendung und die übrigen großen Neujahrsvorstellungen. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Meißner Marktbericht

am 3. Januar 1913.

Butter, ein Kilo 2,40—2,50 M., Landeier, ein Stück 10—11 Pf., Gänse, ein Pfund 83—85 Pf., altes Huhn, ein Stück 2,80—3,00 M., junge Hühner, ein Stück 2,40—2,80 M., Enten, ein Stück 3,80—4,50 M., Tauben, ein Stück 60—65 Pf., Hasen, ein Stück 4,25—4,50 M.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst	höchst	niedrigst
Weizen,	17,40	17,60	17,70
Roggen,	14,80	15,00	15,10
Gerste,	16,00	16,40	16,50
Hafer,	13,80	14,20	14,30

Meißner Ferkelmarkt am 3. Januar: Preis pro Stück 14—18 Mark.

Nossener Produktenbörse

am 2. Januar 1913.

	1000 kg	M.Pf.	M.Pf.	kg	M.Pf.	bis	M.Pf.
Weizen, neu 75/78kg	174	181	85	14 80	15 30		
neu 66/74	151	171	85	12 80	14 40		
Roggen, neu 68/73	141	151	80	11 25	12		
Hafer, neu	118	148	50	5 90	7 30		
Zuttermehl I	100	16 25	50	8 25			
II		15 25	50	7 75			
Roggenkleie		11 25	12 75	50	5 75		6 75
Weizenkleie, grob		10 25	10 75	50	5 25		5 50
Maiskörner, grob				50			8
Maischrot				50			8 75
Heu, neu		per 50 Kilo	M.	2 50	bis	2 75	
Schuttstroh				50		1 60	2
Gedundstroh				50		1	1 50
Speisefartoffeln, neu				50		2	2 20

7. bis 17. Januar

Ausverkauf von Strickwollen

wegen ungünstiger Witterung in den vorhergehenden Monaten und dadurch hervorgerufenen Minderabsatzes u. Platamangels

Pa. Brandenburger	Kleeblatt	Sternwollen
sonst Pfund 3.10	Marke Deutscher Reichstag sonst Pfund 3.85	Braun* Grün* Violet*
Ausverkaufspreis 2.60	Ausverkaufspreis 3.20	sonst 3.10 3.85 4.25
		jetzt 2.60 3.10 3.40
Filzfrei u. Schweißwolle	Kamelhaar	Rockwolle
sonst Pfund 4.35	B. S. A.	8fach
	4.00 4.50 4.75	4.25
Ausverkaufspreis 3.75	3.25 3.75 4.25	3.60
		Deckenwolle
		5.25
		Kastorwolle
		4.75
		4.25
		4.00

Verkauf nicht unter 1/2 Pfund ::::: Nur solange Vorrat

Strumpfhäuser Günther vorm. Birkner

Dresden-A. 1

Ecke Seestraße. Breite Straße 2 u. Wilsdruffer Straße 46

